



Gottliche Ansprach Zu der Einsamen Seelen Jn der achtägigen Ignatianischen Eynöde

Pawłowski, Daniel

Cöllen, 1723

II. Betrachtung. Wie haß-würdig die läßliche Sünd seye.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59610)



Des zwayten Tags Zweyte Betrachtung.

Wie haßwürdig die läßliche
Sünd seye.

In der zweyten Wochen am 5. Tag
meldet der H. Ignatius (da er redet von
den dreyen Staffeln der Demuth)
wie sehr die läßliche Sünd zu hassen
seye / also nemlich / daß nichts auff
der Welt / weder das höchste aners
bottene Glück / weder die Forcht des
angetrohenen Tods / dich bewegen
solle / den Schluß zu machen / auch nur
ein einzige läßliche Sünd zu begehen.

Das mündliche Gebett / und I. Vor
bereitung wie am 2. und 3. Blat.

II. Vorbereitung. Begehre von Gott
das Liecht / heylamlich zu begreifen / wie
haßwürdig die läßliche Sünd seye / und
die Gnad selbige zu meyden.

I. Punct. Höre / was **GOTT** sagt:
Seyd heilig / dan ich bin heilig. Levit. 11.
v. 44. Und bedencke / gleich wie es unmöglich

ist / daß die Heiligkeit Gottes eine auch die geringste Unordnung in sich gedülde / eben so unmöglich ist / daß Gott in uns auch die kleinste läßliche Sünd billige und guttheiße. Wan in der Menschheit Christi (welches doch nicht geschehen kan) oder in seiner werthen Mutter / oder auch anderen glorwürdigen Heiligen / eine einzige läßliche Sünd erscheinen sollte / würde Gott selbige so gar nicht erdülden / daß er so gleich die persöhnliche Vereinigung Gottes mit dem Menschen gänzlich vernichtigen / die seeligste Jungfraw Maria / oder andere dergleichen Heiligen der himmlischen Freud würde berauben. So verhaßt ist bey Gott die läßliche Sünd / daß selbige nicht zu begehen wäre / wan schon auß deren Vollziehung das Heyl der ganzen Welt sollte erfolgen / und wan schon alle Verdammte durch selbige zu lauter Heiligen sollten gemacht werden. Sehe dan wohl zu / wie sehr dieselbige zu hassen / wie sorgfältig selbige von dir zu meiden sene.

II. Punct. Höre die Stimm Gottes. Malach. 1. verl. 6. Bin ich nun der Vatter / wo ist dan meine Lieb? Urtheile du selbst / wan ein Sohn sich also hö.

Zweyte Betrachtung. 57

hören ließe / ich liebe zwar in Wahrheit
meinen Vatter / dennoch [tödliche Wun-
den und den Tod außgenommen] werde
ich ihn / mit freyem Muth / all erdenkli-
chen Verdruß und Unbill / ohne Schrö-
cken / Scheu und Furcht nicht unterlassen
anzuhun / so viel ich nur kan. Was meynst
du? liebte wohl dergleichen Sohn seinen
Vatter? würde nicht durch einen so kühn-
freyel-mühtigen Schluß das vätterliche
Herz biß außs innerste verwundet? wäre
dieser ein Sohn / oder vielmehr ein laster-
haftiger Boswicht? dergleichen einer bist
du O Geistlicher / indem du wohl bedacht-
sam läßlich Gott beleidigest / oder zu be-
leidigen bereit bist. Du weißt auß dem
Apostel / daß Christus durch die Tod-
Sünd wieder gecreuziget werde: folgens
wird er durch die läßliche Sünd gleichfals
verspenet / und mit Unbilden erfüllet. Sol-
te dich dieses nicht bewegen? du bist gleich
einem Kiesel-Stein / wan du hiedurch
nicht angetrieben würdest / die läßliche
Sünd zu meyden.

III. Punct. Höre den Ausspruch Got-
tes: Wer ein geringes nicht achtet /
der wird allgemach dahin fallen.

Eccl. 19. v. 1. Gleichwie durch öfteres
 Tach-Trüpfen/und Benäßung deß ober-
 gehölz / das Haus nicht zwar so gleich ein-
 fallet / doch aber zum Fall bereitet wird :
 und gleichwie die Krauckheiten / nicht
 gleich auff eirmahl den Todt verursa-
 chen / doch aber zum Todt den Weg eröff-
 sten : eben also die läßliche Sünden tödten
 zwar die Seel / und verdammen sie nicht /
 Dennoch neigen sie das menschliche Herz
 zu grösseren Sünden / und folgens zum
 Todt ; dan durch die Verachtung der Klei-
 nigkeiten wird theils vergeringert der über-
 natürliche Liebs-Eyffer / wegen dessen Ab-
 gang der Mensch weniger mächtig wird /
 den Versuchungen zu widerstehen ; theils
 auch werden hiedurch verhindert die
 würckliche Gnaden / und es machet sich
 der Mensch unwürdig der kräftigen Gna-
 den-Hülff / welche nöhtig die Versuchun-
 gen zu überwinden / wodurch dan der
 Mensch mit freyem Willen seine Seel in
 das Verderben stürket. Wie soltest du
 dan nicht verhüten so grosse Gefahren /
 deren Ursprung die läßliche Sünden seynd.

Gespräch. Wie mein Gott / sollte ich
 dan derowegen etwas gegen dich handeln /
 wei-

Zwayte Betrachtung. 55

weilen das Werck / welches ich thue / oder
der Gegenwurff meiner Würckung ge-
ring ist : ja vielmehr will ich auß der Urfa-
chen nichts gegen dich handeln / weilen es
in geringer Sachen ist ; sondern ich werde
mich viel-leichter überwinden / wegen der
Sachen Beringigkeit. Durch deine Gnad
werde ich im geringsten treu seyn ; damit
ich verdiene treu zu seyn im größten. O mein
Gott / nimm hinweg von meinem Herzen
alle Fehler ! O werthes Blut Christi
meines Heylands / wasche ab meine Seel
von aller auch geringster Unreinigkeit.

Beschluß / Vatter unser / 2c. Begrüßet
seyst du Maria / 2c. Die Seel Christi / 2c.

Nachmittags-Stund

Des Geistlichen Raths

Von dem Abscheuen / welches man
gegen die läßliche Sünden haben
soll.

DAVID der grosse Diener Gottes hielt
ihm selbst diese Frag für. War-
um solte ich mich fürchten am bösen
Tag? Ps. 48. v. 6. Darauff antwortet er
also : weilen mich die Ungerechtigkeits
meiner Fuß-Sohlen umgeben wird.

Was durch diese der Fuß-Sohlen Ungerechtigkeith verstanden werde / halte ich für unnöthig deswegen die Meynungen der H. Schrift-Stellern zu durchlauffen: deren Urtheil dienet zu meinem Vorhaben / welche durch die Ungerechtigkeith der Fuß-Sohlen verstehen die läßliche Sünden / so gemeiniglich von den Menschen dem Staub gleich gehalten / und gleich dem Staub verachtet / auch mit der Fuß-Sohlen zertreten werden. Von diesen dan fürchtet sich der Prophet umgeben zu werden / und seynd auch selbige von andern Dienern Gottes nicht wenig zu fürchten; weilen man leichtlich von den läßlichen zu den Tod-Sünden schreitet. Dahero ist der H. Theresia ein gewisses Ort in der Höllen von Gott gezeigt worden / in welchen sie würde gefallen seyn / wan nicht von ihretliche läßliche Sünden wären verhütet worden / gleich wie sie in ihrem Leben / c. 32. selbstem schreibet.

Die Weise aber eine heilige Forcht und Abscheuen ab den läßlichen Sünden zu empfangen / bestehet in folgenden Übungen.

1. Soll man sich öfters üben in dem
Würk.

Geistliche Berathschlagung. 61

Wirklichkeiten der Liebe Gottes über alles; dan diese Lieb schliesset nicht allein auß dem Herken des Menschen alle Tod-Sünden; sondern begreiffet auch in sich einen Haß und Verfluchung aller läßlichen Sünden; dan weilen diese Lieb über alles ist / erstreckt sie auch ihre Kräfte über dasjenige Gut / welches durch Vollziehung der läßlichen Sünd verlangt und gesucht wird / sintemahlen ein jeder auch sündhaftig. Wirkender suchet etwas guts; dan keiner hat für das Ziel und End seiner Wirkung das Böse.

O wie viele Anlaß hat ein Geistlicher täglich die Göttliche Lieb zu erwecken! wer verhindert ihn / dieses sündlich zu thuen / mit Herz und Mund bey Bettung des Englischen Gruß? es kan ja dieses geschehen bey Erforschung des Gewissens / bey Anhörung der H. Meß / bey Lesung des geistlichen Buchs / bey jedem so wohl mündlichem als innerlichem Gebett / ja so gar zwischen allen äusserlichen Geschäften / und darzwischen lauffender abfälliger Zeit. O was für schöne Gelegenheiten werden dir an die Hand geben / diese höchstwerthe und nützlichste Tugend zu üben!

2. Die zwente Weiß ist den Geist stärcken / und ein Herz fassen gegen alle läßliche Sunden: Dieses kan süglich geschehen in allen Vorbereitungen zur sacramentalischer Beicht / in den täglichen Gewissens Erforschungen / in den Betrachtungen; und zwar mit dergleichen Gemüths-Schluß / wie der H. Anselmus gethan / da er zu Gott gesprochen: **HERR** solte einer Seits mir offen stehen der höllische Abgrund / anderseits vorgehalten werden eine läßliche Sünd freywillig zu begehen / wolte ich mich lieber von der Hölle verschlucken lassen / als wohl bedachtsam einwilligen in die geringste läßliche Sünd. Und dieser heldenmühtiger Schluß bestehet nicht allein in bloßer Neigung des Willens / auch nicht bloß im Uberguß des Gemüths / gleichwie jener des H. Augustini bey Ribadeneira angezogene überflüssende Anmüthung ware / da er zu Gott also gesprochen: Mein Herz es erfreuet sich und frolocket sehr meine Seel in dem / daß du Gott bist. Wan aber [was unmöglich] es geschehen könnte / daß ich Augustinus Gott wäre / und du wärest

Geistliche Berathschlagung. 63

rest Augustinus, so wolte ich gern Augustinus seyn / damit du Gott wärest. Eine solche bloße überschwenckliche Gemüthsrührung / ware nicht obgemelter / wider die läßliche Sünd / gefaster Schluß des H. Anselmi : dan die Gerech- und Schuldigkeith erfordert / daß in Vergleich der puren Straff mit der Sünd / die größte Straff / für der geringsten Sünd zu erwählen seye ; auß Ursachen / weilen die Sünd der Vernunft zu wider / und ein Beleydigung Gottes ist ; durch die Straff aber [in so weit sie eine Straff ist] wird weder Gott beleydiget / weder etwas gegen das Gewissen oder gesunde Vernunft gehandelt ; ja vielmehr ist die Straff / nach verübter Sünd / Gott und der Vernunft gemäß. Dabeneben ist die läßliche Sünd mehrmahlen von der Tod. Sünd unterschieden / allein wegen der geringigkeit des Begentwurffs oder Matern / oder auß Mangel völliger Bedachtsamkeit in gleichem und selbigem Begentwurff : und folgend's hat die läßliche Sünd mit der Tod. Sünd nicht eine geringe Verwandtschaft ; da doch die Straff / als pure Straff auch mit der geringsten läß.

läßlichen Sünd / niemahlen verwändlich ist.

Eben dieser Gemüths-Schluß ware so tieff eingetruckt in das Herz etlicher Diener Gottes / daß sie durch himmlischen Beruff und Beystand mit einem absonderlichen Gelübdt sich verbunden / niemahlen wohlwissend / freywillig und bedachtsam eine läßliche Sünd zu begehen. Von P. Ludovico de Ponte meldet die Bibliothec der Gesellschaft Jesu / daß er zwanzig Jahr vor seinem Hinscheiden dergleichen Gelübdt gethan / und durch göttliche Gnaden-Hülff selbiges heilig gehalten bis in den Tod / welcher 1624. den 17. Februarii, nicht ohne Ruff der Heiligkeit erfolget ist. Es seynd auch nach dessen Tod / bey seinem unschuldigen Leichnam / in welchem eine Englische Seel gewohnet hatte / die umstehende himmlische Geister gesehen worden.

Eben dergleichen wird auch daselbst / von P. Jacobo Alvarez [dessen Schrifften wir vor Augen / wolte Gott auch im Herzen hätten] rühmwürdigst erzehlet / daß er 26. Jahr vor seinem Absterben / dem Allmächtigen Gott gelübds-weiß versprochen

ehen /

Geistliche Berathschlagung. Es
chen / niemahl frey und wissentlich die ge-
ringste Sünd zu begehen / hat auch die-
ses sein Versprechen durch himmlischen
Schutz so glücklich vollzogen ; daß er
verdienet hat / bey Lesung der H. Messen /
von Christo selbst umhåfset zu werden /
und nach seinem Todt zu erhalten einen un-
verzehrten Leib / auß welchem / gleich dem
Balsam wohlriechendes Del hervorge-
flossen / zu Bezeigung / daß sein Lebens-
Wandel jederzeit ein guter Geruch Christi
gewesen seye.

Ich kan auch nicht umgehen / deß drit-
tens Meldung zu thun (nicht zu dem End /
daß diesem nachzufolgen ; sondern die losse
und lawfsinnige zu verschåmen / die enffrige
aber weiter anzusporren) dessen erinnert
mich P. Eusebius Nierenbergius *vita Divina*
cap. 13.

Es ware dieser P. Jacobus de Saura, wel-
cher durch die göttliche Lieb verwundet /
(wie ich gleich erzehlen werde) ein Gelüb-
d gethan / welches weilen er verlangte sei-
nem Herzen eingeschrieben zu haben / hat
er ihm selbst / auß sonderbahrer Einsprach
Gottes / seine Brust am obern Theil des
Herzens eröffnet / und mit seinem eygenen
Blut

Blut selbiges geschrieben / und Nahmendlich unterschrieben : die heilige Leibs-
Wund aber ware so tieff in den unschuldigen Leib versenckt / daß sie schiene das
Hertz selbsten durchstoehen zu haben / wie nach seinem Todt die hinterbliebene Wund-
mahl erwiesen. Das Gelübdt lautet also.

Auß Liebe zu der allerheiligsten
Dreyfaltigkeit / Jesu/ Maria / und
aller Heiligen / gelobe ich zu streben
nach der höchsten Vollkommenheit.
Du weißt / O Gott ! meine Begierd /
und wie ich bereit bin zu sterben auß
Lieb / welche ich habe / dir mit reins-
stem Hertzgen zu dienen. O mein Gott /
und meine Lieb ! nimm mich auff zu
deinem Diener / und verzeyhe mir güt-
iglich meine Nachlässigkeiten. Ich
gelobe auch / daß ich wölle streben
nach der Englischen Keinigkeit ; daß
ich zu keinem Ding lust haben werde /
als zu dir und deinetwegen ; daß ich in
allen Stücken / wo kein Sünd gefun-
den wird / meinen Oberrn werde ge-
horsamen / und allen ihren Willen mit
Zuneygung meines Willens / und als
ler mir möglichen Vollkommenheit /
wers

werde vollziehen ; daß alles / was ich
 thun / reden / gedencken / verlangen
 werde ; dieses all geschehen soll auß
 Lieb zu der hochheiligsten Dreyfaltig-
 keit / und meines Herrn Jesu / und
 meiner werthen Frauen Maria / des
 h. Josephs / meines h. Vatters Iga-
 natii / und des ganzen himmlischen
 Heers ; daß ich meines Ordens-Res-
 gulen halten / und keine freywillige
 auch geringste Sünd oder Unvoll-
 kommenheit begehen werde ; daß ich
 mittelbahr der Gnad meines Gottes
 mich bemühen werde / allzeit und im-
 mer zu üben die Tugend der Lieb / der
 Gleichförmigkeit / der Ubergabung
 meines Willens in den Göttlichen /
 des Verlangens meinem Gott zuges-
 fallen ; und daß ich aller Orthen / zu
 jeder Zeit mich befleissen werde / zu
 wandlen in der Gegenwart Gottes.

Dieses Gelübd führe ich an / nicht daß
 ich einem rathen wölle eins dergleichen zu
 thun ; dan sollte es geschehen ohne abson-
 derlichen Beruff Gottes / und ohn Rath
 des geistlichen Vatters / würde ein solches
 Gelübd gefährlich seyn ; und insfall es
 über.

übertretten würde / entstünde darauß eine
 neue Bosheit / doch in geringen Sachen /
 nur eine läßliche Sünd: sondern zu dem
 End erzehle ich selbiges / damit eine geistli-
 che Person durch einen steiffen Fürsah
 sein Gemüth befäßige / niemahlen läßlich
 zu sündigen. Darin sehe ich auch keine
 Gefahr / wan ein geistliche Ordens-Per-
 sohn dan und wan / für einmahl / in einer
 Sach / sich durch ein Gelübd verbün-
 de / keine läßliche Sünd zu begehen.
 E. W. wan ich heut oder morgen geloben
 sollte eine viertel Stund lang / mich von
 allen freywilligen Zerstreungen im Gebett
 zu enthalten / and ebenfals in andern Sa-
 chen / wodurch sie ihre Seel würde fürbe-
 reiten überflüssigere Gnaden des H. Geists
 zu empfangen; dan GOTT wird sich an
 Freygebigkeit von seinen Creaturen nicht
 lassen überwinden / sondern vielmehr wür-
 de dieses kurze und absonderliche Gelübd /
 zu einem allgemeinen und ewigen [nicht
 läßlich zu sündigen] nachtrücklich befür-
 derlich seyn: und was ist dieses anders /
 als ein Anfang eines himmlischen Lebens /
 und eine Befräßtigung in der Gnad Got-
 tes. O heiliges Leben! wolte Gott / es
 wür.

würde mir vergünnet also zu leben / und
dem aller Ehr. und lieb. würdigsten Gott
zu gefallen.

Dritte Betrachtung /

Wie Gott die Sünd gestrafft / und
zu straffen pfeleget.

Hervon hat unser H. Vatter Ignacius
in der ersten Wochen eine
ganze Übung / in welcher er vorstellet
die Sünd und Straff der Engelen /
unser ersten Eltern / und einer jeden
in besonder.

Mündliches Gebett und I. Vorbes
reitung / so am 2. und 3. Blat.

II. Vorbereitung. Begehre von Gott
die Gnad einer heiligen Forcht und Schrü
cken / fur und wegen der Sünd.

I. Punct. Höre / was Gott tröhet /
Ezech. 1. v. 13. Also will ich meinen
Grimmen vollführen / und meine Un
gnad auff sie niedersincken lassen. In
Bedencken dieses erwege den Unwillen
Gottes / und den raach. eyffrigen Zorn /
wel